

+

✓

XXVIII

Wie fänd' ich jemals noch in frohe Tage,
wenn dauernd mich der Ruhe Wohltat flieht,
seit vor der Nacht nicht wich des Tages Plage
und Tag und Nacht kein Dunkel unterschied?

Sie, die einander niemals sonst vertragen,
sie reichen, mich zu plagen, sich die Hand:
der Tag durch Plage und die Nacht durch Klagen,
daß meine Plage dich mir abgewandt.

1:
L: Zum Tage sag ich, dir dankt er die Pracht,
du glänzest ihm, wenn Wolken ihn verdunkeln.
Und solches Schmeichelwort sag ich der Nacht,
daß du ihr strahlst, wenn keine Sterne funkeln.

0
T 230
✓
0

Doch mehrt von Tag zu Tag der Tag die Leiden,
an welchen nachts ich seh die Nacht sich weiden.



XVIII

Wie find ich jemals noch in hohe Tage,
wenn hauset mich der Rabe Wohlthät nicht,
soll vor der Nacht nicht wich das Tages Plage
und Tag und Nacht kein Dunkel unterschied?

Sie die einander niemals sonst vertragen,
sie reißet mich zu plagen sich die Hand:
hat Tag durch Plage und die Nacht durch Klagen,
dass meine Plage dich mit abwandt.

Ein Tag sag ich, du dankt er die Nacht,
du güttest ihm, wenn Wolken ihn verunleht.
Und solches Schmeichelwort sag ich der Nacht,
dass du ihr strahlst, wenn keine Sterns funkelt.

Doch nicht von Tag zu Tag der Tag die Leiden,
an welchen nichts ich seh die Nacht sich weiden.

XXVIII

Wie fänd' ich jemals noch in frohe Tage,
wenn dauernd mich der Ruhe Wohltat flieht,
seit vor der Nacht nicht wich des Tages Plage
und Tag und Nacht kein Dunkel unterschied?

Sie, die einander niemals sonst vertragen,
sie reichen, mich zu plagen, sich die Hand:
der Tag durch Plage und die Nacht durch Klagen,
daß meine Plage dich mir abgewandt.

Zum Tage sag ich! dir dankt er die Pracht, /,
du glänzest ihm, wenn Wolken ihn verdunkeln.
Und solches Schmeichelwort sag ich der Nacht:
daß du ihr strahlst, wenn keine Sterne funkeln.

Doch mehrt ~~von Tag zu Tag der Tag~~ die Leiden,
an welchen nachts ich seh die Nacht sich weiden.

HH

Ich sag dir nicht dir sag mir

XVIII

Wie fand' ich jemals noch in fro'ner Tage,
wenn dancnd mich der Heide Wohlthun lieh,
seit vor der Nacht nicht wird der Tages Plage
und Tag und Nacht kein Dunkel unterschied?

Sie, die einander niemals sonst verhoren,
sie reiben mich an d'geir' sich die Hand;
der Tag durch Plage und die Nacht durch Klagen,
dass meine Plage dich mit abgewandt.

Nun Tage sey ich: du denkst er die Nacht
du glanzest ihm, wenn Wolken ihn verdeckeln,
Und solcher Schmeichelwort sey ich der Nacht,
dass du ihn strichst, wenn keine Sterne funkeln.

Doch meinst von Tag zu Tag der Tag die Leiden,
an welcher Nacht ich seh die Nacht dich weiden.

XXVIII

Wie fänd' ich jemals noch in frohe Tage,
wenn dauernd mich der Ruhe Wohltat flieht,
seit vor der Nacht nicht wich des Tages Plage
und Tag und Nacht kein Dunkel unterschied?

Sie. die einander niemals sonst vertragen,
sie reichen, mich zu plagen, sich die Hand:
der Tag durch Plage und die Nacht durch Klagen,
daß meine Plage dich mir abgewandt.

Zum Tage sag ich, dir dankt er die Pracht,
du glänzt ihm, wenn Wolken ihn verdunkeln.
Und ~~solches Schmeichelwort sag ich der Nacht:~~
daß du ihr strahlst, wenn keine Sterne funkeln.

Doch mehrt der Tag mir täglich meine Leiden,
an welchen nachts ich seh die Nacht sich weiden.

H
 alle Hymnen v. L. Hymnen

Q

XXVIII

Wie lieb ich jemals noch in hohen Tagen
 wenn kühnend mich der Ruhe Wohlthun liebt,
 ach von der Nacht nicht wird des Tages Plage
 und Tag und Nacht kein Dunkel unterschied?

Sie die einander niemals sanft versagen
 sie reichen nicht zu klagen sich die Hand:
 der Tag durchs Plagen und die Nacht durch Klagen
 das meine Plage dich mir abgewandt.

Zum Tage sag ich die Nacht zu die Nacht
 die glänzt ihm wenn Wolken ihn verdecken.
 Und schenkt Schlafesruh' und ruh' der Nacht:
 daß da ihr stehet wenn keine Sterne funkeln.

Doch nicht der Tag mit täglich meine Leiden
 an welchen nichts ich sich die Nacht sich weiden.

XXVIII

Wie fänd' ich jemals noch in frohe Tage,
wenn dauernd mich der Ruhe Wohltat flieht,
seit vor der Nacht nicht wich des Tages Plage
und Tag und Nacht kein Dunkel unterschied?

Sie, die einander niemals sonst vertragen,
sie reichen, mich zu plagen, sich die Hand:
der Tag durch Plage und die Nacht durch Klagen,
daß meine Plage dich mir abgewandt.

Zum Tage sag ich, dir dankt er die Pracht,
du glänzest ihm, wenn Wolken ihn verdunkeln!
Und also schmeichle ich der schwarzen Nacht:
daß du ihr strahlst, wenn keine Sterne funkeln.

Doch mehrt der Tag mir täglich meine Leiden,
an welchen nachts ich seh die Nacht sich weiden.

Wie länd' ich jemals noch in löb' Tage,
 wenn dauernd mich der Ruh' Wohlthat liebt,
 seit vor der Nacht nicht wick' des Tages Plage,
 und Tag und Nacht kein Dankel unterschied?

Sie, die einander niemals sonst verbergen,
 sie reichen mich zu plagen, sich die Hand:
 der Tag durch Plage und die Nacht durch Klagen,
 daß meine Plage dich mir abgewandt.

Zum Tage sag ich, du dankst an die Frucht,
 du glänztst ihm, wenn Wolken ihn verunkeln;
 hab also schmeichle ich der schwarzen Nacht:
 daß du ihr stahlst, wenn keine Sterne taubeln.

Doch mecht der Tag mir täglich meine Leiden,
 an weichen nachts ich seh' die Nacht sich weiden.